

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 274.

Redaktions-Telephon No. 52.

Montag, den 16. Juni.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

## Abend-Ausgabe.

### Socialdemokratie und preussische Landtagswahl.

Die gemäßigten Führer der Socialdemokratie haben zwar immer schon die Theilnahme der Partei an den nächsten preussischen Landtagswahlen empfohlen, aber sie haben es bis dahin nicht mit der unbedingten Sicherheit gethan, die sie sich jetzt offenbar gestatten dürfen. Und zwar ergibt sich aus dem Verhalten der socialdemokratischen Massen, daß sie es dürfen. Der Abg. Wolfgang Heine sprach dieser Tage im socialdemokratischen Wahlverein für den dritten Berliner Reichstagswahlkreis über die hier berührte Frage, und es ist bezeichnend, daß sich kein Wort des Widerspruchs gegen seine klare und unzweideutige Kundgebung regte. Der Redner erklärte kurz und bündig dies: Die nächste politische Aufgabe sei in den preussischen Landtag zu kommen, möge es gehen, wie es wolle. Ohne Bündniß werde es nicht gehen; das Bündniß sei ein notwendiges Kampf- und Machtmittel im Kriege wie in der Politik; entscheidend sei, ob ein Bündniß die Macht der Partei stärke. Wenn der Abg. Heine hinzufügte, das Bündniß werde keine Ehe sein, sondern es solle für einen bestimmten Zweck geschlossen werden und hindere deshalb nicht die Fortsetzung des Kampfes zwischen den Vertragschließenden auf anderen Gebieten, so braucht man darin keine Werbung um das Wohlwollen der socialdemokratischen Zuhörer zu suchen. Denn diese werden wohl nicht argwöhnen, daß ihre Führer sich in das Schlepptau irgend einer bürgerlichen Partei nehmen lassen möchten. Wenn man sich erinnert, welchen Sturm die erste, von Eduard Bernstein gegebene Anregung in Bezug auf die Theilnahme an den preussischen Landtagswahlen in der Socialdemokratie erregte, wenn man an die leidenschaftlichen Redekämpfe zurückdenkt, in denen der alte Liebfried mit äußerster Heftigkeit gegen die vorgeschlagene Aenderung der Parteitaktik auftrat, so muß man sagen: Die Partei hat sich in diesem Punkte noch schneller gemauert, als die unbefangenen Beobachter erwarten konnten. Es kann überhaupt keine Frage mehr sein, ob die preussischen Wahlen von 1903 die Socialdemokratie auf den Plan rufen werden, sondern die Frage kann jetzt nur noch sein, ob die Partei Aussicht auf Mandatserfolge hat. Der Abg. Heine sprach nur ganz allgemein von einem „Bündniß“, aber er sagte kein Wort davon, mit wem das Bündniß abgeschlossen werden soll. Die Socialdemokratie wird freilich schwerlich an eine andere Kampfgenossenschaft als die mit einer der beiden freisinnigen Gruppen denken können. Zwar ließe sich vorstellen, daß etwa das Centrum die Bundesgenossenschaft der Socialdemokratie gegen nationalliberale Kandidaten nicht ungern annehmen würde, und den umgekehrten Fall sich konstruieren, ist ebenfalls nicht schwer; aber das ist natürlich ausgeschlossen, daß eine dieser Parteien solche Hilfe mit der Ueberlassung von Mandaten an die Socialdemokratie be-

lohen möchte. Ist es nun aber wirklich so sicher, daß die Socialdemokratie derartige Erwartungen nach anderen Seiten hin hegen dürfte? Wir werfen die Frage nur auf, wir haben einstweilen nicht die genügenden Anhaltspunkte, um sie mit Ja oder Nein zu beantworten. Jedenfalls wird die Betheiligung der Socialdemokratie an den Landtagswahlen; also das Hervortreten der Partei unter dem Druck und trotz des Drucks des Dreiklassenwahlsystems, einer der merkwürdigsten, nicht bloß politischen, sondern geschichtlich bedeutungsvollen Vorgänge sein, und man kann fürs Erste gar nicht absehen, welche Wirkungen daraus für das Gefüge der Socialdemokratie wie für Wesen und Bethätigungsform des Landtags hervorgehen werden. Würde die Socialdemokratie Mandate erringen, so könnte sie es selbstverständlich nur im Wege des Kompromisses, also durch eine Kampfgenossenschaft, die späterhin namentlich der Socialdemokratie taktische Pflichten auferlegen würde, so sehr die Führer der Partei das einstweilen auch leugnen mögen. Es kann ja auch gar keine Frage sein, daß die Kompromißpolitik bei den Wahlen, ohne die die Socialdemokratie gewiß nicht alle ihre jetzigen Reichstagsmandate besäße, ihren Einfluß auf die Gesamthaltung der Partei in der deutschen Volksvertretung geübt hat. Solche Wirkungen müßten aber unter der Herrschaft der öffentlichen Stimmabgabe und angesichts der unbedingten Deutlichkeit, mit der das Dreiklassenystem arbeitet, umso stärker hervortreten.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 14. Juni.

Das Haus berät in dritter Lesung den Gesetzentwurf zur Ausführung des § 7, Absatz 2, des Reichsgesetzes, betreffend die Unfallversicherung für Gefangene. Abg. v. Regellein stellt zu § 2 folgenden Änderungsantrag: Falls eine Entschädigungspflicht des Ortsarmenverbands vorliegt, hat der Landarmenverband, dem der Ortsarmenverband angehört, diesem die Rente insoweit zu erstatten, als sie über den Betrag der Armenunterstützung hinausgeht, welche ohne den Unfall an den Verletzten oder dessen Familie zu leisten wäre. Falls Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Verbänden nur über den Werth der als Unterstützung gewährten Naturalien oder der freien Wohnung bestehen, beschließt darüber bei den Landgemeinden und Städten unter 10,000 Einwohnern auf Antrag endgültig der Kreisausschuß, im Uebrigen der Bezirksausschuß. Der Antrag Regellein wird angenommen. Der ganze Gesetzentwurf wird darauf ohne weitere Erweiterung definitiv angenommen. — Es folgen Petitionen. Die Kommission beantragt, eine Petition der Mühlenbesitzer Brülle und Genossen in Lippstadt um Wiederzuführung des ihnen durch die Reslorationen der Boker-Haibe und des Lippstals entzogenen Wassers oder Entschädigung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Petition wird als Material überwiesen. Die Petition eines Schulrates und Kreisinspectors um gesetzliche Regelung der Pensionsansprüche der technischen Schulverwaltungsbeamten wurde gemäß dem Kommissionsantrag durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, gleichzeitig nahm aber das Haus eine Reso-

lution an, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Anrechnung der nicht im Staatsdienste verbrachten Dienstjahre vor Anstellung der Lehraufsichtsbeamten im Staatsdienst geregelt werden möge. Die übrigen zur Erledigung gelangten zahlreichen Petitionen waren von ausschließlich persönlichem oder rein lokalem Interesse. Nächste Sitzung Montag, 11 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung des Fleischbeschaugesetzes, Petitionen. Schluß nach 3 Uhr.

Herrenhaus.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung des vom Abgeordnetenhause unverändert angenommenen Gesetzentwurfes, betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen. Die Kommission beantragt durch ihren Berichterstatter, Oberbürgermeister Deibitz-Danzig, unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes. — Graf Killewi (Pole) führt aus, die Aeußerung des Reichskanzlers, daß der angestrebte polnische Einheitsstaat das deutsche Volkthum im Osten gefährde, beruhe auf einem Irrthum. Die Polen bildeten keinen Staat mehr, wo sollten die Polen Anschluss suchen, um wieder einen Staat zu bilden? Etwas nach Osten? Da lämen sie vom Regen in die Traufe. (Heiterkeit.) Immer seien die Soldaten aus dem polnischen Osten vorzüglich gewesen. Ueberall, wo es besonders gefährlich war, seien sie zuerst ins Feuer geschickt worden. — Minister v. Heinemann protestirt gegen die Unterstellung, daß von der preussischen Militärverwaltung die Polen in erster Linie ins Feuer geschickt worden seien. Er erkenne an, daß die Polen ihre Schuldigkeit auch im Felde gethan haben. Was die polnische Presse an Aufreizungen leiste, könne wirklich nur eine Nation, die so geduldig wie die preussische ist, ertragen. Jeden Tag werde Hochverrath gepredigt. Es sei eine nicht zu bestreitende Thatsache, daß das Deutschtum im Westpreußen und Posen äußerst gefährdet sei. Niemand werde den Polen verwehren, Polen zu bleiben, was aber wir Deutsche verlangen könnten, sei, daß sie zwar Polen bleiben, sich aber als Deutsche fühlen. Er schliesse mit den Worten des großen Kurfürsten: „Am Vaterlande nicht verzweifeln, sondern der Verzweiflung den Muth entgegensetzen.“ Diesen Muth wollen wir haben. Wir wollen Hand ans Werk legen und zugleich den Deutschen in jenen Landestheilen den Muth einflößen, mit uns gemeinsam an die Arbeit zu gehen. (Lebhafte Beifall.) — v. Dzierzowski setzt auseinander, daß man die bei den früheren Gesetzen vorgekommene Einseitigkeit vermeiden und nicht bloß die Großgrundbesitzer berücksichtigen müsse. Auch auf dem Gebiet des höheren Unterrichts müsse man den Polonismus bekämpfen. — Minister Studt führt aus, daß die Regierung ihrer Pflicht bewußt war, die Kulturaufgaben in den gemischtsprachigen Provinzen mit Anwendung besonders großer Mittel zu fördern; sie habe namentlich für das Volksschulwesen sowohl in Westpreußen wie in Posen außerordentliche Mittel aufgewendet. Die Fürsorge der Regierung sei selbst in nichtpreussischen Blättern anerkannt worden. Die Herbeiführung des Kulturkampfes sei von den Polen nicht anerkannt worden, vielmehr werde im Wege der Geschichtsfälschung und der Agitation jede Wohlthat der Regierung in Abrede gestellt. Des Weiteren bemerkte er, daß weitere Erwägungen im Gange sind, wie weit den überlasteten Schul- und politischen Gemeinden Unterstüßungen gewährt werden könnten. Hoffentlich gelinge es, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel auch diese Wünsche zu erfüllen. — Graf

### Die zweite Buße.

Roman von Dietrich Theben.

(33. Fortsetzung.)

„Geschrieben habe ich zweimal“, berichtete er fliegend. „Bertröstend. Leider, weil's nicht anders ging, weil auch der Ritter Schumann — ah, der! Das weißt Du noch nicht.“ Er lachte frohmüthig. „Du, den suchen wir auf. Gleich, hab' ihm versprochen, daß er das Wiedersehen mitfeiern solle. Dein Schreibtiisch steht auf dem alten Platte — ist nicht angerührt. Die Adresse von diesem prächtigen Schumann hat ihren Zweck aber doch erfüllt. Da!“ er hielt Herbrind den Kohrpostbrief hin. „Ja, der Mann hat's hinter den Ohren! War aber nicht leicht; war zuerst höllisch zugenöpft. Den Wein, den ich vergeudet habe, um seine Zunge zu lösen, mußt Du mir ersetzen. Wahrhaftig, Herbrind, Na, gelegentlich. Ich werde Dich dafür auf Timmhufen mal ordentlich plündern. Ist denn ein Votum da?“

Herbrind schellte.

„Sagst Du ein Couvert?“

Ludner suchte schon.

„Danke, bin bereits versorgt.“

Er lebte den Umschlag zu.

„Braucht nicht Jeder seinen Bers drauf zu machen“, sagte er heiter und maante zum Aufbruch. Untermwegs erzählte er, um den Freund auf andere Gedanken zu bringen, ununterbrochen. „Die Auktion auf Timmhufen werden wir hinauschieben müssen“, neckte er. „Schade, die Arbeiter kommen um das ihnen zuge dachte Vernächtniß; wenigstens einstweilen. Du, ganz auf den Kopf gefallen scheinen die Kerls aber doch nicht. Waren wahrhaftig zwei bei mir — der Labbed und der Suhr — und wollten Dich zurück haben. Wollten mir ihre werthe Meinung mindestens vortragen. Und wenn's auch Selbstsucht ist — ich schreibe es ihnen noch nachträglich

gut. Selbst dem Nothen. Die Kruses fliegen von Neurade weiter. Alle Schiffe kannst Du auch nicht über Wasser halten. Das Kruse'sche ist reichlich led. Den Löhr behalten wir, die Ramsell Sophie mag mit den Schwälben ziehen, aber nicht so bald wiederkommen. Das heißt, meinerwegen kann sie auch bleiben. Mich stört sie nicht. Herbrind, ist wundervoll, daß es sich „ausgeringt“ hat. Der Bruder — Achtung! Ehrliche Haut. Dem ist's nah' gegangen. Die Schloßmamsell habe ich ermittelt. Intriguirte mit den dummen Zeitungen. Na, nachher wurde auch Vernünftiges geschrieben. Hast Du gelesen? Der Fall Herbrind! Der ist noch nicht zu Ende. 'ne Strafe muß mal verjähren, das ist unbedingt erforderlich. Nicht bloß eine, die gar keine rechte war; ich meine, die gar kein rechtes Vergehen traf. Auch die andere, die wirkliche, die verdiente. Wir sind die Augen aufgegangen. Es muß eine Toleranz geben, die auch dem Gebesserten zu gute kommt. Das lange 2 ist mir oft eingefallen. Das Burzeln kommt leicht; das Aufrichten muß aber erleichtert werden. Und wenn dann nach so und so viel Jahren die Bosheit was anfliden will, hat sie's Maul zu halten.“

Der Graf hatte vertraulich seinen Arm in den des Begleiters geschoben, und die beiden vornehmen Gestalten erregten in der belebten Potsdamerstraße vielfach Aufmerksamkeit. Ludner suchte das nicht an. Er hatte für die auf und ab schiebenden Menschen weder Ohr noch Auge.

„Wie lange hast Du Dich in Hamburg aufgehalten?“ fragte er den Begleiter.

„Einen Tag. Um die Briefe zu schreiben“, erklärte Herbrind.

„Und Du wähtest wirklich alle Brücken hinter Dir abgebrochen?“

„Ich hatte zwei Jahrzehnte getragen — und sah Alles zerstört.“

„Natürlich, die Schuld war Dir förmlich suggerirt worden. Und was die Einen angefangen hatten, setztest Du selber fort. Gott sei Dank, das Gewitter hat reinigend gewirkt. Das hat sich der giftige Komödiant wahrlich nicht träumen lassen. Selbst die Bosheit kann als Vorspann dienen. Ja, ja, ganz blind ist die Themis doch nicht. Sie schielt mitunter sogar tüchtig über die Brinde. Wollung wir den Schumann abholen? Na, telephoniren thut's auch. In 'n Stunden drei wird die Jüngste daheim Augen machen. Und dann die Anderen. Ich sehe ordentlich, wie die Boten auf Neurade und Lönndorp ankommen. Der Baldemar wird auch vergnügt sein, daß sein Pathe ihm nicht durchgebrannt ist. So'n Bengel hätte ich vor'n anderthalb Duzend Jahren auch gern ankommen sehen. Na, wer weiß, wozu es gut war. Schulden haben mir die Mädel wenigstens nicht gemacht. So'n Leutnant aber — brrr. Spiel, Pferde, Weiber — die Passionen kenn' ich. Jetzt müssen wir da sein. Galt, ich sehe schon. Bitte.“

Er schob den Freund voran und übernahm erst im Lokal die Führung.

„So, da wären wir. Run den diden Schumann her.“

Er telephonirte selbst.

„Wer da? Schumann? Hier Ludner. An der Luette verehrter Herr Schumann. Mit dem Freunde, Herbrind, Tausend Dank. Und die Bitte: kommen Sie gleich. Der Eiskühler ist bereits in Diensten. Wann? In einer Viertelstunde? Charmant. Auf Wiedersehen.“

Der Expediteur führte sich bei Herbrind mit einer Entschuldigung seiner Indiskretion ein.

Herbrind stieß mit ihm an.

„Wo die Absicht so gut war, kann ich nur danken“, versicherte er schlicht.

Der Abend vereinigte die drei im Hotel Bristol. Zwei Depeschen an Ludner langten fast zugleich an: „Das glaube ich, daß es Euch gefällt. Macht nur, daß ihr heimkommt. Lönndorp und Frau.“

Mirbach erklärt, seine Partei siehe, wie in allen großen nationalen Fragen, hinter der Regierung. — Frhr. v. Dura...

Berlin, 14. Juni. Der Schluß des Landtags ist vorläufig für Mittwoch, den 18. d., in Aussicht genommen...

König Albert von Sachsen.

hd. Berlin, 14. Juni. Der „S. L. A.“ meldet aus Sibyllenort: Der König liegt schwach und theilnahmslos...

hd. Breslau, 15. Juni. Dem „Bresl. S. A.“ zufolge lautet das heute Morgen 7 Uhr in Sibyllenort ausgegebene Bulletin: Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig...

hd. Berlin, 15. Juni. Der „S. L. A.“ meldet aus Sibyllenort: Die Lage ist unverändert dieselbe, mit anderen Worten, eine recht ungünstige.

hd. Breslau, 16. Juni. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Sibyllenort: Das Befinden König Alberts will sich nicht bessern, im Gegenteil, es wird von der Umgebung besonders schmerzhaft empfunden...

hd. Sibyllenort, 16. Juni. Der heute Früh 7 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Am gestrigen Tage und vergangene Nacht schlief der König viel.

Deutsches Reich.

• Hof- und Personal-Nachrichten. General-Feldmarschall Graf Waldersee wird sich, einer Einladung des Königs Eduard folgend, zu den Krönungs-Feierlichkeiten nach...

„Der Mai und die Freude bieten ihr Willkommen! Die von Timmhusen und Neurade.“

Siebzigstes Kapitel.

„Mich soll nur wundern“, sagte Ludner unterwegs im Coupé, „wie lange es noch dauern wird, bis die Elektrizität auch auf den Fernbahnen den Dampf verdrängen wird.“

Herbrind ließ, während der Graf mit dem Schließen des einen Fensters beschäftigt war, das andere hinunter und zog zugleich die Gardine vor.

„Die wird etwas schützen“, meinte er; „auch vor dem Staub. Und der ist wohl lästiger als der Qualm.“

„Und wird auch bei der Elektrizität nicht abnehmen. Vollkommen ist eben nichts. Nicht mal 'n Mensch. Nicht mal Du.“

„Davon bin ich überzeugt, Graf.“

„Natürlich, hast Du ja schon für dreiviertel laidiert gehalten. Das ist aber gerade so falsch, wie das Andere, daß Du — immer ein ruhiger, besonnener Mensch — plötzlich den Kopf verlieren konntest.“

Herbrind, daß ich auch mal den meinen für Dich einsetzen durfte, nachdem es so lange umgekehrt gewesen ist. Ich habe übrigens im Hotel noch eine Drahtnachricht geschickt, um welche Zeit wir ankommen. Von wegen dem Wagen. Und abholen werden sie uns auch wollen. Wetter, wenn man einen lieben Menschen wiedergefunden hat, merkt man erst, wie gut man ihm war. Nun mag kommen, was da will — auf Timmhusen soll uns Niemand mehr die Eintracht stören. Bis hier hast Du allein gewirthschaftet. Laß mich von nun an ein bißchen mitthun. Dir ein bißchen mehr Kamerad sein, statt Dir bloß zuzu-

London begeben. In seiner Begleitung wird sich sein Neffe, Major Graf Waldersee, befinden, der als Generalstabs-Offizier dem Stabe des Feldmarschalls zugetheilt ist. — Für den durch plötzlichen Tod Dr. Küglers frei gewordenen Posten des Oberverwaltungsgerichts-Präsidenten soll in erster Linie der Direktor des Ministeriums des Innern, Wirtl. Geh. Regierungsrath Peterk, in Betracht kommen, der früher als Senats-Präsident bei diesem Gerichte thätig war.

• Koloniales. Die zuverlässig verlautet, wird der kürzlich mit Urlaub in Berlin angelommene Landeshauptmann Brandeis nach den Marschallinseln nicht zurückkehren, sondern eine anderweitige Verwendung finden.

Die Jubelfeier des Germanischen Museums.

wb. Nürnberg, 15. Juni. Die Feier des 50-jährigen Jubiläums des Germanischen Museums begann heute Vormittag mit einem Festakt in der großen neuen gothischen Waffenhalle des Museums, wo das Geschenk des Kaisers, ein kostbarer Schrein im altdeutschen Stil mit der Siegelammlung der deutschen Kaiser, bereits Aufstellung gefunden hatte.

wb. Nürnberg, 15. Juni. Im weiteren Verlaufe der Jubelfeier des Germanischen Museums veranstaltete am Nachmittag die königliche Volkstheaterkapelle aus München in der Lorenzkirche ein großes Konzert unter Mitwirkung namhafter Solokräfte und Kammermusik der königlichen Oper.

hd. Nürnberg, 15. Juni. Das Geschenk des Kaisers anlässlich des Jubiläums des Germanischen Museums in Nürnberg besteht in einem Prachtschrank, enthaltend eine kostbare Sammlung von Wappen und Siegeln, darunter werthvolle alte Stücke, u. A. die alten Kaisersegel in Wachs und Gold.

wb. Nürnberg, 15. Juni. Die Stadt Nürnberg ist zum Empfange der Majestäten mit Guirlanden, Triumphbögen und Fahnen prächtig geschmückt.

wb. Wildpark, 16. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend 10 Uhr nach Nürnberg abgereist. In der Begleitung der Majestäten befinden sich: Reichskanzler Graf Bülow, die Palastdame Gräfin Keller, die Hofdame Fräulein v. Gerzborff, Oberhofmeister Graf Mirbach, Kammerherr Graf Muelinen, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, der Chef des Civilkabinetts v. Lucanus, der Chef des Militärkabinetts, v. Hülsen-Häfeler, Generaladjutant v. Plessen, Generalmajor v. Löwenfeld, Flügeladjutant Hauptmann von Friedeburg und Leibarzt Dr. v. Jberg.

Inselnd.

• Oesterreich-Ungarn. In parlamentarischen Kreisen wird berichtet, daß die Wiederaufnahme der deutsch-österreichischen Verhandlungskonferenz Ende September stattfinden wird.

• Belgien. In der Umgebung von Mons haben drei Zuckerraffinerien beschlossen, im nächsten Jahre den Betrieb einzustellen.

• Frankreich. In Nancy sind zwei deutsche Deserteure eingetroffen, welche bereits früher in der Fremdenlegion gedient haben. Sie waren nach dem Elsaß zurückgekehrt, dort verhaftet und in einer Garnison internirt worden.

• Türkei. Der Wali von Tripolis telegraphirte an den Sultan, er befürchte eine allgemeine Empörung der Einwohner. Er erbat Truppenerstärkungen und Sendung von Waffen und Munition.

• Areta. Römische Blätter erhalten aus Areta Einzelheiten über die Aufführung der dortigen christlichen Bevölkerung. So wurden neulich in Esaki drei muslimanische Befestigungen...

schauen. Dann bleibt für Dich auch mal Zeit zum Aufathmen, und über dem ewigen Plagen verlernst Du das Leben nicht. ... Sin nach Berlin hatte ich eine andere Gesellschaft, wenigstens die Hälfte des Weges. Eine Grinfram- oder Schlächter- oder Vädernmaddam mit so'n fünfzig Wille Brillanten, 'n Kasten für gute drei Normale. ... Hast Du Majestät in Berlin gesehen? Rein? Ich auch bloß die Standarte auf dem Schloß. Die Schloßfreiheit futsch, das Denkmal des Ersten Wilhelm, der neue Dom — 's hat sich manches um das Schloß zum Vortheil verändert. ... Wart einmal, ich glaube, wir sind nicht mehr fern von Friedrichsruh. Oder schon vorbei? Wahrhaftig, das ist schon Reimbeck. Schade, auf der Einfahrt habe ich's in Gedanken auch verpaßt. Und hätte doch gern mal einen Blick auf die Schlummerstätte des alten Riesen geworfen. ... Jetzt noch anderthalb Stunden — na, kleine zwei, dann sehen wir heimische Gesichter. ... Die Wahnfahrt ist mir greulich. Aber so ist man: ginge es noch mal so schnell, würde es immer noch nicht reichen.“

In Hamburg mußten sie den Zug wechseln, und der neue kroch in einem Schnecken-tempo. Erst nach Verlassen des Altenburger Bahnhofes wurde die Fahrt wieder beschleunigt.

„Herzesh!“ stieß Ludner aus und pochte sich lachend gegen die Stirn. „Die schönsten Gedanken kommen einem doch immer erst, wenn's zu spät ist! Denkst Du noch an den Kuhn-Tönnedorf'schen Segen? Die netteste Ehrenpforte hätten sie damit bauen können — und wird natürlich Niemand darauf verfallen sein!“

„Wenn ihn die Besiegerin hätte hergeben mögen — Ludner —“

„Ja, ja, ich hätt's einfach amordnen sollen. So 'ne Gelegenheit giebt's nicht wieder. Ewig schade.“

„Binneberg-Elmsborn-Wrist-Neumünster.“

Auf dem endlosen letzteren Bahnhofe ein nochmaliges Umsteigen.

Wodshorst — die Station vor dem Endziel.

Herbrind stand am Fenster und spähte in die vertraute Landschaft.

Weite Buchenwälder in prangendem Frühlingschmuck; gewellte, lichtgrüne Saatkelder; Gehöfte mit blinkenden Fenstern und braunen Strohdächern, umgeben oder überschattet von blühenden Obstbäumen, ein einziger Garten das verjüngte Land, so weit das Auge zu schauen vermochte.

An einer Kurve schlenderten die Wagen, daß Herbrind sich ein Augenblick am Fensterriemen festhalten mußte. Dann ein schrilles, langgezogenes Signalheisen von der Lokomotive, ein ruckendes, rasselndes Bremsen — die heimathliche Station war nahe.

Herbrind bog sich aus dem Fenster, sah das hellgestrichene Stationsgebäude aus einem festlichen Baumgarn austauschen und den Verron von den Wartezimmern sich beleben. Auf den ersten Blick erkannte er die befreundeten Gutsnachbarn und in einer Gruppe von Damen die schlank Gestalt der Komtesse Selene.

Er zog sich zurück, und das Herz krampte sich ihm in heftigem Schlagen. Die Neugierigen, die sich ansammelten mochten, fürchtete er nicht; aber der erste Schritt zu den Vertrauten, der erste Gruß und Blick marterte ihn. Seine Zukunft erschien ihm plötzlich als eine Schwäche, der ausgedehnte Empfang als eine liebenswürdige, aber bewußte und demüthigende Nachsicht.

„Reidendorf!“ rief der Schaffner, und Ludner winkte der Tochter und den Freunden freudig grüßend zu.

„Da haben wir ihn wieder!“

Die Bewegung stand auch ihm auf dem erhitzten Gesichte geschrieben.

Er schob Herbrind vor, und die Hände von Tönnedorf und Menge streckten sich dem Aussteigenden zuerst entgegen.

„Die acht Tage waren eine Ewigkeit“, prustete Tönnedorf und schüttelte die Hand des Angekommenen.

„Das Timmhusener Treibhaus haben wir noch nicht plündern wollen, Herbrind, zumal nicht viel zum Plündern da war; aber das „Willkommen daheim!“ alter Freund, klingt uns von der Stelle, an der das Herz sitzen soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Überfallen und vier Leute in einen Hinterhalt gelockt und getötet. Die türkische Bevölkerung sei ihres Lebens nicht mehr sicher. Es wird daher eine Empörung der muslimanischen Bevölkerung und ein Wiederaustritt der kretischen Wärrer befürchtet.

Nach Beendigung des Freiheitskrieges.

wh. Pretoria, 15. Juni. Bis jetzt ergaben sich 15.177 Buren, darunter 835 Kapitele. Die unter dem Namen National Scouts von den Generalen Bilonel und Celliers gebildete, etwa 6000 Mann starke Burentruppe wird am 17. Juni aufgelöst werden.

wh. London, 15. Juni. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Klerksdorf vom 12. Juni gemeldet wird, ergab sich Desareh mit 800 Mann bei Lichtenburg.

wh. Pretoria, 15. Juni. Die Zahl der Buren, welche sich ergeben haben, beträgt jetzt 16.500.

hd. London, 16. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Das Central-Comité zur Zurückförderung der Buren ist bereits in Tätigkeit getreten. Zahlreiche Paraden werden aufgeschlagen, worin diejenigen, welche die Waffen gestreckt haben, vorläufig untergebracht werden. — Außerdem werden bedeutende Vorräte an Lebensmitteln, Ackergerätschaften und Saaten angeliefert.

hd. Berlin, 14. Juni. Dem „B. L.-A.“ wird aus London berichtet: Vor dem Bow-Street-Gerichtshof begann heute die Verhandlung gegen den Obersten Lynch wegen Hochverrats. Der Gerichtssaal war gedrängt voll. Der Solicitor-General hielt die Anklage. Er erklärte, Lynch sei britischer, in Australien geborener Unterthan. Nachdem er als Journalist in Paris gelebt hatte, ging er im Januar 1900 nach Pretoria, wo er den Unterthaneneid für Transvaal leistete und die irische Brigade formierte, als deren Kommandant er an den Operationen gegen Buller in Natal Teil nahm. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erklärte der Solicitor-General, er werde, da mehrere Zeugen in Südafrika weilten, um Vertagung der Verhandlungen bitten. Der Verteidiger erklärte, Lynch habe offen und ehrlich gehandelt. Ein Telegraphenbeamter aus Johannesburg sagte aus, er sei im Herbst 1900 zu Lynch' irischer Brigade kommandiert worden und habe in Natal unter Lynch gegen die Engländer gekämpft. Die Verhandlung wurde vertagt.

hd. Leipzig, 15. Juni. Die „Leipziger Neuesten Nachr.“ erfahren aus sicherster Quelle, daß die Benützung des Kabels nach Südafrika dem Präsidenten Krüger immer noch nicht gestattet ist. — Der Burenführer Louis Botha wird in etwa drei Wochen in Dresden eintreffen, um seine dort lebende Gattin und seine Kinder in die Heimat zurückzuführen. Auch Lucas Meyer dürfte zu gleicher Zeit in Europa eintreffen, um in Holland seine Gattin abzuholen. Nach London wird sich Keiner von ihnen begeben.

hd. Madrid, 15. Juni. Wie verlautet, sind augenblicklich zwischen den Regierungen in London und Lissabon Unterhandlungen im Gange, welche bezwecken, für längere Zeit die portugiesische Kolonie von Mozambique an England zu verpachten. England bedürfte dieses Gebietes, um seine Oberhoheit über Transvaal, den Orange-Freistaat und Rhodesia leichter durchzuführen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. Juni.

Jahresfest der Kirchengesangsvereine im Konsistorialbezirk Wiesbaden.

Der Verband der Evangelischen Kirchengesangsvereine im Konsistorialbezirk Wiesbaden hielt gestern sein 17. Jahresfest hier ab. Derselben ging am Samstag Nachmittag 5 Uhr die übliche Generalsammlung zur Erlebung der geschäftlichen Angelegenheiten voraus. Im Gemeindehause in der Steingasse hatten sich dazu Delegierte aus Biebrich, Braubach, Caub, Dillenburg, Ems, Idstein, Langenschwalbach, Oberlahnstein, Schierstein und Wiesbaden eingefunden, welche der stellvertretende Verbandsvorsitzende, Herr Pfarrer Beesenmeyer von hier, mit herzlichsten Worten begrüßte. Wenn auch, so führte Redner weiter aus, das Fest hier kaum so ausfallen

könne wie in einer kleineren Stadt, so möchten die auswärtigen Gäste sich durch den alltäglichen Charakter der Stadt nicht abschrecken lassen, in der Gemeinde seien sie herzlich willkommen. Durch das Zusammenkommen des Chores würden sie das Gefühl erhalten, daß Einigkeit stark mache, wie sie denn auch neue Anregungen und Schaffensfreudigkeit mit nach Hause nehmen könnten. Herr Pfarrer Beesenmeyer begrüßte sodann den Herrn Konsistorialrat Jäger-Bierstadt, den Vertreter des Rgl. Konsistoriums, das dazu berufen sei, das Schwache zu stützen, so auch den Verband der Kirchengesangsvereine, der vor Allem dazu diene, das kirchliche Leben zu fördern. Redner dankte dem Konsistorium für das durch die Entsendung eines Vertreters bekundete Interesse und erstattete sodann den Jahresbericht, dabei hervorhebend, daß der Verband zum ersten Male seit seinem Bestehen in seinem Geburtsort tage. Die an seine Gründung geknüpften Hoffnungen hätten sich nur sehr langsam und nur teilweise erfüllt. Auch der heutige Stand sei noch kein besonders befriedigender. Braubach sei neu beigetreten, dagegen Oberlahnstein und Dohheim verloren gegangen. Der Eingang der Vereine habe hauptsächlich seine Ursache in dem Lehrerverwechsel und dem damit zusammenhängenden Verlust des Dirigenten. Es müsse einmal offen ausgesprochen werden, betonte Redner, daß auch die Gleichgültigkeit der Geistlichen viel dazu beitrage; dieselben brächen den Bestrebungen des Verbands so gut wie kein Interesse entgegen. In größeren Gemeinden, wie Diez, Weiburg, Rastätten, Ufzingen, Erdenheim, beständen immer noch keine Kirchengesangsvereine. Der Verband zählt gegenwärtig 17 Vereine. Das Ueberhandnehmen der weltlichen Vereine und deren Feste seien es vornehmlich, welche die einzelnen Vereine und deren Veranstaltungen beeinträchtigen. Das ungünstige Stimmenverhältnis, namentlich die ungenügende Befehung der Männerstimmen, trage vielfach dazu bei, daß die Vereine ihre Tätigkeit einstellen müßten. So ringe und kämpfe die kleine Sache mit ungünstigen Verhältnissen. Hoffentlich werde das Jahresfest wieder neuen Mut, neue Kraft und neue Anregung in die Vereine hineintragen. Herr Pfarrer Beesenmeyer ersucht schließlich dringend, die Kaufleute, als ein richtiger Faktor zur Verbreitung des Verbandszweckes für die Bestrebungen des Verbands, so oft abzuhalten, als sich nur die Gelegenheit dazu bietet.

Nach dem Berichte des Verbandsredners, Herrn Registrator Wilhelm von hier, wurden im verfloffenen Jahre 544 M. 31 Pf. vereinnahmt und 180 M. 15 Pf. verausgabt. Die Rechnung wurde geprüft, für richtig befunden und dem Redner Rechnung erteilt. — Dann ergriff Herr Konsistorialrat Jäger das Wort, um der Versammlung die Grüße des Rgl. Konsistoriums und dessen herzliche Segenswünsche für das Fest zu übermitteln. Das Konsistorium sei sich wohl bewußt, welche bedeutender Teil zur Förderung des kirchlichen Lebens auch die Kirchengesangsvereine bildeten, daß in unserer Zeit, wo die verschiedensten Bewegungen und Strömungen nebeneinander hergingen, völlige Kirchenlosigkeit auf der einen, ein regeres kirchliches Leben auf der anderen Seite, in letzterer Hinsicht auch die Kunst eine Rolle spiele. Dies zeige sich an den Gotteshäusern und auf dem Gebiete des Gesangs. Von Seiten der Kirchenbehörde würden die letzteren Bestrebungen mit Interesse verfolgt und an Förderung werde sie es nicht fehlen lassen. Herr Konsistorialrat Jäger berichtete sodann über den deutschen Kirchengesangsvereinstag, der vor acht Tagen in Hamm in Westfalen abgehalten wurde und dem er als Vertreter des nassauischen Verbands beimohnte. Seine anschaulichen Schilderungen der geschäftlichen Verhandlungen, wie der schönen und erhebenden festlichen Veranstaltungen kirchlichen und weltlichen Charakters wurden von der Versammlung sehr dankbar entgegengenommen. Auch in Hamm hat Redner den Eindruck gewonnen, daß sich derartige Feste viel eher in einer kleinen oder mittleren, als in einer großen Stadt feiern ließen, dort sei die Teilnahme auch äußerlich viel allgemeiner. Der deutsche Verband zählt gegenwärtig 1822 Vereine und 407 Schülerversöhne, 52.000 aktive und 8000 unaktive Mitglieder. Der Verbandstag beschloß u. A. den Gemeinden zu empfehlen, Beiträge zur Hebung des Kirchengesangs zu geben. Der nächste Verbandstag soll 1904 in Halle oder einer thüringischen Stadt abgehalten werden. Den Beschluß der großartigen Tagung, die das allergrößte Interesse des Referenten hervorrief, bildete ein Ausflug nach Bielefeld zum Besuch der Anstalt Betzel. — Die Bemühungen des Vorstandes, für den verstorbenen Verbandsvorsitzenden, Herrn Geh. Regierungsrath v. Reichenau, einen geeigneten Ersatz in Laientreisen zu finden, waren bisher erfolg-

los. Die Versammlung wählte auf Vorschlag des Herrn Konsistorialraths Jäger Herrn Pfarrer Beesenmeyer einstimmig zum Vorsitzenden und auf Vorschlag des letzteren Herrn Pfarrer Schloffer von hier zum Schriftführer. Wegen der Uebernahme des nächstjährigen Verbandstages soll bei dem Verein zu Dillenburg angefragt werden, der im nächsten Jahre sein 10-jähriges Bestehen feiert. — Da das neue Gesangsbuch mit Melodien sich insofern für den Vereinsgebrauch als unpraktisch erwiesen hat, als nicht alle Strophen unter den Noten stehen, wird auf Antrag von Biebrich beschlossen, die beliebtesten Choräle alljährlich dem Festbüchlein in verbesserter Form als Sonderbeilage beizugeben. Ferner wird auf Antrag von Biebrich mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Zahl der Delegierten veranlassen, daß auf 50 Aktive 2 und auf jede weitere 50 je 1 Delegierter entfällt. Darauf wurden die Verhandlungen durch Herrn Pfarrer Beesenmeyer mit dem Danke an die Delegierten für deren Erscheinen und mit den besten Wünschen für einen schönen und gesegneten Verlauf des Festes um 7 Uhr geschlossen.

o. Se. Majestät der König von Dänemark und dessen Bruder Prinz Hans von Schleswig-Holstein stellten gestern dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg einen Besuch ab. Vor einigen Tagen empfing der König im „Park-Hotel“ eine Offiziers-Deputation seines 6. Infanterie-Regiments in Hanau, mit dessen Kommandeur, Sr. Durchlaucht Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Württemberg, an der Spitze, und zog die Herren zur Tafel.

— Königliche Schauspiele. Wegen Erkrankung des Fräuleins Sonten ist es nicht möglich, die ursprünglich für Montag, den 16. d. M., auf dem Spielplan angelegten Stücke „Jugendtraum“ und „Verleumdung“ aufzuführen. Es kommt dafür heute „Hachsmann als Erzieher“. — Die fortgesetzt einlaufenden Gesuche um Aufführung des „Oberon“ haben trotz der gewaltigen Zugkraft, welche nach wie vor die „Armide“ ausübt, die königliche Intendantur veranlaßt, in dieser Saison nur noch eine Vorstellung der letzteren anzubereiten, da es mit Rücksicht auf die scenischen Schwierigkeiten absolut ausgeschlossen ist, „Oberon“ und „Armide“ zugleich auf dem Repertoire zu halten. Es wird deshalb die „Armide“ in dieser Saison nur noch am Mittwoch, den 18. d. M., — am künftigen Sonntag, den 22. d. M. aber „Oberon“ zur Aufführung gelangen. Vorbestellungen auf Billets nimmt die königliche Theaterkasse schon jetzt entgegen.

— Generalmajor v. Kloeden. Herr Generalmajor v. Kloeden, Kommandeur der 61. Infanterie-Brigade in Straßburg, früherer Kommandeur der königlichen Unteroffizierschule in Biebrich, ist unter dem 4. d. M. der Abschied bewilligt worden. — Das „Berl. Tagebl.“ bringt über diese Abschiedsbewilligung folgenden längeren Artikel: „Einem Berliner Kind, dem Generalmajor v. Kloeden, Kommandeur der 61. Infanterie-Brigade, ist unter dem 4. d. M. der Abschied bewilligt worden. Der genannte General, der den Feldzug 1870/71 im Alexander-Regiment mitmachte und 30 Jahre lang in den verschiedensten Stellungen dem Garde-Corps, später auch der Berliner Landwehrinspektion als Kommandeur des Landwehrbezirks II angehörte, hat eine brillante Karriere zurückgelegt. Um so auffällender ist das frühzeitige Ausscheiden dieses — wie wir uns kürzlich überzeugen konnten — kerngesund und jugendlichen Generals, der bei 52 Lebensjahren jünger ist als eine große Zahl der Regiments-Kommandeure der Armee. General v. Kloeden hat es verstanden, in allen seinen Stellungen — unter voller Wahrung seines militärischen Charakters — der Bevölkerung seiner Garnisonorte ein warmes Interesse zu schenken, so namentlich in Biebrich, wo er nach seinem Scheiden als Freund der Stadt wiederholt von der Einwohnerschaft gefeiert worden ist, aber auch in Breslau, Hannover und Straßburg. Es kam ihm dabei seine bemerkenswerthe Rednergabe, durch welche er seine Zuhörer hinzureißen wußte, sehr zu Statten. Hier ist noch in guter Erinnerung, daß er als Brigadekommandeur den unterstellten Offizieren des Beurloostenstandes fast alle militär-wissenschaftlichen Vorträge persönlich hielt. Weniger scheint es dem General gelungen zu sein, sich in letzter Zeit mit seinen Vorgesetzten gut zu stellen, was in seinem Interesse sehr zu beklagen ist, wenn auch Eingeweihte es nicht gänzlich unbegrifflich finden wollen. Nach Ausweis der Rangliste theilt General v. Kloeden das Geschick sämtlicher Brigade-

Fenilleton.

Die Geheimnisse von Leben und Geist

ist ein äußerst interessanter Artikel im Juniheft der „Fortnightly Review“ betitelt, in dem Karl Snyders über die Experimente und Entdeckungen des amerikanischen Forschers Dr. Loeb, eines Deutschen von Geburt, und seines Schülers Dr. Matthews berichtet. Wenn alle Entdeckungen Loeb's sich ausreicht erhalten lassen, schreibt der Verfasser, so würden wir eine ganz neue Wissenschaft haben, durch die alle Lebensprozesse auf rein physikalischer Grundlage erklärt werden. Dr. Loeb steht im Anfang der vierziger Jahre und ist seit acht Jahren an der Universität Chicago thätig. Alle seine Entdeckungen basieren auf der Theorie, daß die im Reich der lebenden Dinge herrschenden Kräfte von den uns in der unbelebten Welt bekannten nicht verschieden sind. Dieselbe Kraft herrscht über den Vogel, dem wir Intelligenz zuschreiben, und bei der Blume, der wir nur die Anziehung des Lichtes zuschreiben. Eine mechanische Kraft leitet beide. Thiere wie Pflanzen sind nur mehr oder weniger entwickelte Anordnungen von Proteinstoffen, die in sehr einfacher Art den einfachen physikalischen Kräften, die wir über uns kennen, entsprechen. „Sige kann als abstoßende Kraft wirken; und wenn z. B. eine Motte in die Nähe der Flamme kommt, sodas die abstoßende Wirkung der Sige der anziehenden Wirkung des Lichtes das Gleichgewicht hält, wird die Motte rund herum gehen, wie Planeten sich um die Sonne drehen, oder in anderen Fällen eine merkwürdige Rückrichtung beschreiben, etwa wie ein Komet. Das ist nur das Spiel der physikalischen Kräfte.“ Auf Grund dieser Anschauungen greift Dr. Loeb die Idee der Morphologen an, daß die Form und das Aussehen eines Thieres sich aus zusammengefügten Anordnungen im Keim, aus dem es entspringt, ergäben. Von ihm gemacht Experimente zeigen, daß diese Theorie nicht begründet ist. Viele merkwürdige und seltsame, auch verunglückte Versuche folgten. Die bloße Berührung mit

einem festen Stoff konnte ein Organ in ein anderes verwandeln. Organe waren an den sinnwidrigsten Stellen gewachsen, andere waren verpflanzt. Diese Arbeit wurde natürlich von Hunderten anderer Forscher in der ganzen Welt aufgenommen, und als ein ganz phantastisches Beispiel hat Ribbert vor kurzem gezeigt, daß eine Brustdrüse, die auf das Ohr eines Meersehweinchens verpflanzt war, ganz normal auszuscheiden begann, als Junge geboren wurden.“ Kurz, Dr. Loeb glaubt bewiesen zu haben, daß es keine zusammengelegte Keimstruktur in den Keimzellen, aus denen Thiere entstehen, giebt, und daß ihre abweichenden Formen einfach eine Reaktion zwischen einer spezifischen Art Protoplasma und den physikalischen Kräften von Licht, Sige, Verührung und chemischer Kraft sind. Von dieser Basis kam er zu Versuchen, die die Reaktion chemischer Kräfte auf lebende und tote Organismen zeigen. „Eines Tages nahm Loeb das Problem der rhythmischen Zusammenziehungen der Meduse auf. Wird der obere Teil des Thieres weggeschnitten, so hören die Zusammenziehungen auf. Dr. Loeb versuchte, das gelöste Thier in eine Lösung aus gewöhnlichem Salz zu setzen; die Bewegungen begannen wieder. Wenn eine Spur Kalium oder Calcium hinzugefügt wurde, hörten sie jedoch wieder auf. Aber wenn dies von einer niedrigen Meduse wahr ist, so ist es vielleicht gleich wahr vom rhythmischen Herzschlag. Und Dr. Loeb fand, daß dies in der That der Fall ist. Ein ausgechnittenes Herz konnte stundenlang zum Schlagen gebracht, aufgehoben, beschleunigt oder verlangsamt werden, und nur durch eine geringe Veränderung des chemischen Charakters der Lösung, in der es lag. Das waren aufregende Tage. . . .“ Durch solche Mittel kann ein gewöhnlicher Muskel zu rhythmischen Schlägen gebracht werden. Als man so weit gegangen war, kam die Herstellung des Lebens in Sicht. Es ist Loeb thatsächlich gelungen, Eier durch künstliche Mittel zu befruchten. Bis jetzt glaubte man, daß ein Ei ohne die Hilfe männlichen Samens sich nicht entwickeln könnte. Dr. Loeb hat gezeigt, daß chemische Thätigkeit genügt, um in unbefruchteten Eiern Leben zu erzeugen. „Ich verfolgte diesen

Gedanken, nahm unbefruchtete Eier, und nach vielen Versuchen fand ich eine Lösung aus Magnesiumchlorid, in der sich die Eier bis zu demselben Stadium wie in einem Aquarium entwickeln. Rhythmus würden andere Salze und die Eier anderer Thiere dasselbe Ergebnis hervorbringen. Diese zuerst bestrittenen und sogar verspotteten Resultate sind auch von anderen Forschern in vielen Ländern erzielt worden. Es ist nicht länger der Schatten eines Zweifels möglich, daß künstliche Parthenogenese eine Thatsache ist. Das unbefruchtete Ei kann aber nicht im strengen Sinne lebende Materie genannt werden. Das erste charakteristische Zeichen der lebenden Materie ist, daß sie wachsen kann. Mit anderen Worten: hier giebt es ein organisches Produkt, wie Zucker oder Stärke oder Fett, das, chemisch behandelt, zu einem lebenden Wesen entwickelt werden kann.“ Auch der Vorgang der Empfindung ist nach Dr. Loeb ganz mechanisch. Die geheimnisvolle und sorgfältig durgearbeitete Struktur, die die jetzige Physiologie den Ganglien und Nervenzellen zuschreibt, ist ganz unnütz. Wir brauchen in einem Nerv nur die elementarsten Eigenschaften des Protoplasmas zu verlangen, damit er Reize leiten und darauf reagieren kann. Der Nerv besteht nur aus gallertartigen Substanzen, und ein Nerv leitet um so besser, je mehr er sich dem Zustand der Gallerte nähert. Die Wirkung der Anaesthetica besteht andererseits nur darin, die Lösung dünner zu machen, und so verliert der Nerv seine Empfänglichkeit für Reize.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 15. Juni: „San Toy.“ Operette in zwei Akten von Sidney Jones.

San Toy, die dritte und letzte Novität, welche das Ensemble-Gespielle des Berliner Central-Theaters unter Leitung des Herrn J. Ferenczi bescheerte, trank an dem großen Uebelstand, daß ihr — die „Geißas“ vorausgegangen sind. Unmöglich war's, diesen Welt-Erfolg zu überbieten; er ist aber auch längst nicht erreicht worden, trotzdem — oder vielleicht gerade weil das neue Stück sich in ziemlich derselben Sphäre und auf der-

Kommandeure seiner (der 31.) Division seit dem Jahre 1900, in welchem sein Vorgänger — ein gewiegter ehemaliger Generalstabsoffizier — seinen Abschied nehmen mußte. Im Jahre 1901 mußte der Kommandeur der 31. Kavallerie-Brigade, in diesem Jahre die Kommandeure der 61. und 62. Infanterie-Brigade und der 61. Feldartillerie-Brigade, also mit Ausnahme des neu ernannten Kommandeurs der 31. Kavallerie-Brigade, sämtliche Brigade-Kommandeure dieser Division ihren Abschied nehmen. Bei der anderen Division des 15. Armeekorps hatte nur ein Brigade-Kommandeur den Abschied zu nehmen. Unter Hinzurechnung der dazwischen gewordenen Generalsstellungen des Kommandos des Truppenübungsplatzes von Hagenau und des dem 15. Armeekorps unterstellten Kommandos des Gendarmeriecorps von Elsch-Lothringen sind in diesem Jahre sechs Generale bei diesem Armeekorps ausgeschieden. Diese Thatsache steht in bemerkenswertem Gegensatz zu dem Verfahren anderer Armeekorps, zum Beispiel mit dem des 6. und 16. Armeekorps, bei denen in diesem Jahre kein General den Abschied erhielt, wiewohl die Kommandeure dieser Corps keineswegs zu den besonders nachsichtigen zählen. Das Ausscheiden des in weiten Kreisen der Armee und überall, wo er sonst bekannt ist, beliebten und geschätzten Generalmajors v. Kloeden wird aufrichtig bedauert; bei seiner jugendlichen Thätigkeit hoffen wir, daß er mit dem Leben noch nicht abgeschlossen hat, sondern seine fernere Aufgabe in der Verwirklichung seiner Ideale und Ansichten, die von liberalem Geiste getragen sind, suchen wird.

**Am Kaiser Friedrich-Denkmal** waren gestern, am Eierbetage des beliebten Fürsten, mehrere Vorbeertzüge mit Schleifen niedergelegt worden; einer mit schwarz-weiß-rother Schleife und dem Stadtwappen von der Stadt, ein anderer vom Regiment v. Bersdorff (Hess.) Nr. 80 mit einer Schleife in der Farbe des Regiments (blau).

**o. Todesfall.** Der Landrentmeister bei der königlichen Regierung dahier, Herr Rechnungsrath Schneider, der erste Beamte der Rgl. Regierungshauptkasse, ist gestern an den Folgen einer Lungenerkrankung im 63. Lebensjahre gestorben.

**Burenhilfsbund.** In der letzten Sitzung des Vorstandes beschäftigte sich derselbe mit der Frage, was mit dem Gelde, das ihm letzten zugestiegen und noch zuzufallen werde, in Zukunft geschehen solle. Da der Krieg zu Ende, und dem Friedensvertrag nach die Frauen und Kinder voraussichtlich bald mit ihren Männern auf ihren Farmen wieder vereint sein werden und die Farmen durch Geldhilfe Englands wieder in Stand gesetzt werden sollen, so dürfte hier eine unmittelbare Geldunterstützung nicht geboten sein. Es kam der Wunsch zum Ausdruck und der Vorschlag fand Annahme, man möge auf Anregung der Münchener Centrale und des Adreischen Verbandes hin die Berliner Centrale veranlassen, die noch zur Verfügung stehenden Gelder dazu zu verwenden, den deutschen Kämpfern für die Burensache, die als Gefangene nach St. Helena, Bermuda und Colombo geführt und dort noch ohne jegliche Aussicht auf Geldunterstützung Englands weilen, Mittel an die Hand zu geben, entweder nach Deutschland oder nach den südafrikanischen Ländern zurückkehren zu können. Der hiesige Vorstand ist in der glücklichen Lage, über einen günstigen Kasienbestand berichten zu können. Es stehen ihm heute aus bisherigen freiwilligen Gaben noch einige 250 Mk. zur Verfügung, hierzu kamen alsdann die letzten anonym gesandten 600 Mk., ferner liefen weitere 19 Mk. ein, so daß der Vorstand über circa 870 Mk. verfügt. Eine Ueberraschung wurde bei der Sitzung den Anwesenden durch die Ankündigung des Vorsitzenden, er habe den Eingang weiterer 780 Mk. anzumelden, und zwar als erster Erlös aus dem Verkauf der Broschüre von seiner am 13. Dezember in der „Wahalla“ gehaltenen Rede, die im In- und Auslande viele Abnehmer fand. Es steht zu erwarten, daß der Verkauf dieser Broschüre noch mehrere Hundert Mark einbringen wird. Vorläufig sollen 1600 Mk. bei der Nassauischen Landesbank hinterlegt werden.

**Straßenbahn.** Am Samstag, den 14. d. M., fanden mit unserer „Elektrischen“ auf der grünen Linie in aller Frühe Versuchsfahrten statt, die um 4 Uhr Morgens ihren Anfang nahmen und bis zum Beginn des fahrplanmäßigen Betriebes dauerten. Sowie wir in Erfahrung bringen konnten, bezweckten die Versuchsfahrten, Ermittlungen darüber anzustellen, in welcher Weise das Geräusch der Straßenbahnwagen in den Gleisströmungen verringert werden kann. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft in Darmstadt hat, wie uns mit-

getheilt wurde, diese Frage schon seit langer Zeit in Hochkreisen zur Diskussion gestellt und selbst eingehende Studien hierüber vorgenommen. Man kann es nur mit Freuden und Anerkennung begrüßen, daß die „Süddeutsche“ so eifrig bemüht ist, diesem Uebelstand abzuhelfen.

**Öffentliche Arbeits-Vermittlungsstelle.** Aus Worms, 13. Juni, wird uns berichtet: Die fünfte Konferenz der öffentlichen Arbeits-Vermittlungsstelle der Rhein- und Raingegend hat heute hier im Rathssaal des Stadthauses unter dem Vorsitz unseres Oberbürgermeisters bei starker Theilnahme sowohl von hiesigen Interessenten, als auch von auswärtigen Vertretern stattgefunden. Das Großherzogliche Ministerium aus Darmstadt, die drei hiesigen Provinzialdirektionen und die verschiedenen Kreisämter waren vertreten. Als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden war Herr Regierungsrath Nestor erschienen. Von dem dortigen Verein für Arbeitsnachweis waren anwesend Herr Stadtrath Bidel, Vorsitzender, und Herr Dr. Herm. Frey, Vertreter des Magistrats im Vorstand desselben. Der Herr Oberbürgermeister begrüßte die Versammlung Namens des Magistrats in einer sehr beifällig aufgenommenen herzlichen Ansprache. Zum ersten Punkt der Tagesordnung berichtete Herr Professor Dr. Bleicher, Vorsteher des statistischen Amtes zu Frankfurt am Main, eingehend über die Thätigkeit der Arbeits-Vermittlungsstellen des Verbandes während des letzten Winters, unter Vorlage der gedruckten statistischen Berichte, worauf die verschiedenen Vertreter sich über die Ergebnisse ihrer Vermittlungsstelle äußerten. Herr Dr. Frey aus Wiesbaden legte der Versammlung Entschuldigungsschreiben der Mitglieder des Wiesbadener Damen-Comités vor und hielt einen Vortrag über die neu errichtete Centralstelle für Krankenpflege, über die wir vor Kurzem ausführlich im Anschluß an die im Druck erschienenen Statuten, welche unter die Anwesenden verteilt waren, berichtet haben. Ein gleiches Institut soll nun auch in Frankfurt a. M. ins Leben treten. Der Herr Oberbürgermeister sprach schließlich die Hoffnung aus, daß der Vortrag zur Verbreitung der segensreichen Einrichtung im Großherzogthum Hessen beitragen werde.

**ist ein schriftlicher Lehrvertrag zwischen Vater und Sohn erforderlich?** Zu dieser Frage äußerte sich die Handwerkskammer zu Wiesbaden, wie folgt: Die Kammer erachtet nach wie vor den Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages zwischen Vater und Sohn bzw. dessen dazu zu bestellenden Pfleger nicht für erforderlich und rügt infolgedessen das Fehlen nie, erklärt auch auf alle diesbezüglichen Anfragen, die sehr häufig kommen, daß der Vertrag nicht erforderlich sei, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Es liegt im Erziehungsrecht des Vaters, den Sohn ohne Mitwirkung eines Dritten (Pfleger) zu sich in die Lehre zu nehmen. 2. Der Vertrag soll die Erfüllung beiderseitiger Pflichten gewährleisten. Dies erscheint aber ohne Weiteres zwischen Vater und Sohn auch ohne schriftlichen Vertrag regelmäßig gewahrt. 3. Es widerspricht dem natürlichen Gefühle, den fast noch in den Kinderschuhen stehenden Jungen seinem Vater als Vertragsgegner gegenüberzustellen, ein vom erzieherischen Standpunkte aus gewiß sehr bedenkliches Moment. Die Konsequenzen möchten unter Umständen ernste werden. 4. Es würde demütigend und kränkend für den Vater sein, wenn ein fremder Mensch ihm vorschreiben wollte, wie er sich seinem Sohne gegenüber zu verhalten habe, und ihn darauf überwachte, ob er seine Pflicht diesem gegenüber erfülle.

**Fernsprechverkehr.** Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Gemmerich und Riederbachheim. Die Gebühr für das gewöhnliche Drei-Minuten-Gespräch beträgt 25 Pf.

**Rhein-Schiffahrt.** Die Personendampfer der Rheederei August Waldmann zu Biedrich erfreuen sich auch in diesem Jahre einer recht regen Inanspruchnahme durch auswärtige Vereine und Gesellschaften. So waren gestern wieder zwei Schiffe dieser Firma nach auswärts engagiert, und zwar machte ein Boot mit dem Schützen-Verein Ludwigshafen die Tour nach Speyer, während das zweite mit dem Soldaten-Verein Griesheim a. M. von Mainz nach Rudesheim fuhr. Trotzdem wurde der reg. Verkehr zwischen Biedrich und Mainz am gestrigen Tage fahrplanmäßig aufrecht erhalten. Die Schiffe bieten Vereinen die größte Bequemlichkeit und Herr Waldmann beweist dem reisenden Publikum das weitgehendste Ent-

gegenkommen. Für nächsten Mittwoch ist für das St. Josefsstift in Mainz ein Boot von Mainz nach Geisenheim zu einer Wallfahrts-tour und für nächsten Sonntag von Herrn Baron Erlanger aus Frankfurt a. M. ein Boot zu einer Rheinpartie bestellt worden.

**Unglücksfall.** Aus Schierstein, 15. Juni, wird uns berichtet: Heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr er-trank im hiesigen Hafen ein junger Mann, 23 Jahre alt, aus Wiesbaden. Derselbe ruderte in einem sogenannten Grönländer Rachen im Hafen umher, bei welcher Gelegenheit sich der bedauerliche Unglücksfall ereignete. Die Leiche wurde kurze Zeit darauf von hiesigen Fischern geborgen. Wie wir noch mittheilen können, ist der belagerten junge Mann ein Sohn der Frau Amalie Krumm, geborene Schwieger von hier, Bismarckring 19. Er war 16 Jahre alt und stand in der Eisenwaarenhandlung von W. Unverzagt, Langgasse 30, in der Lehre, wo er sich als ein fleißiger, intelligenter Mensch erwiesen hatte.

**Feuer und Wasser** hat gestern die Wachmannschaften der Feuerwehr wie des Wasserwerks in Bewegung gesetzt. Auf dem städtischen Lagerplatz an der Neumühle waren Vormittags um 11 Uhr mehrere dort aufgefapelte alte Seegrasmatrasen aus unbekannter Ursache in Brand geraten, den die städtische Feuerwehr alsbald löschte. — Nachmittags gegen 4 Uhr platzte auf der Kreuzung von Moritzstraße und Kaiser Friedrich-Ring ein Rohr der städtischen Wasserleitung. Ein zufällig auf dieser Stelle stehendes Dienstmädchen versank dabei mit dem Trottoir bis an die Hüften in dem aufgeweichten Erdreich. Es hat zwar keine Verletzungen erlitten, sein Kleid aber wurde vollständig verdorben. Die Wachmannschaften des städtischen Wasserwerks stellten das Wasser ab und umzäunten die eingetrochene Stelle.

**Ein Racheakt** von außerordentlicher Rohheit wurde an der Kuh eines Landwirths in Biedrich verübt. Als der Schweizer in den Stall kam, sah er, daß eine werthvolle Kuh sich in Schmerzen auf der Streu wälzte. Er untersuchte das Thier und fand, daß ihm ein 5 Zoll langer Nagel in den Rücken geschlagen war. Hoffentlich gelingt es, den abscheulichen Menschen, welcher eine solch gemeine Thierquälerei vollbringen konnte, bald zu ermitteln, damit ihn seine gerechte Strafe trifft.

**o. Nachbilder.** Der Kellner H. sah zwar am Sonntag Morgen um 4 Uhr noch im Birtshaus, hatte aber, als es ans Bezahlen ging, seinen Heller in der Tasche. Dies war seinem Kollegen, der ihn bedient hatte, denn doch zu viel und er beförderte den Zeppreiser deshalb so unfaßt an die frische Luft, daß zuerst sein Kopf mit dem Trottoir in Berührung kam. Die Verletzung, die er dabei davon trug, wurde ihm im städtischen Krankenhaus verbunden. — Ein angetrunkenen Tagelöhner, der gestern Abend in der Dopheimerstraße mit seinem Mädchen in Wortwechsel gerathen war, erhielt dabei von der „Schlagfertig-keit“ der Holden so eindrucksvolle Beweise, daß er das Feld räumen und obendrein noch im städtischen Krankenhaus ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

**o. Unfall.** Heute Vormittag ist der Pferdehändler Herr Blumenthal jun., Rheinstraße 24, während des Einfahrens eines Pferdes dadurch verunglückt, daß er, als das Pferd an der Ecke von Rhein- und Nicolaststraße plötzlich strauchelte und stürzte, sammt dem Reiter und dem Wagen geschleudert wurde. Während der Reiter ziemlich heilbar davon kam, hat Herr Blumenthal einen Bruch des rechten Unterschenkels davon getragen. Der Verunglückte wurde in seine nahegelegene Wohnung gebracht.

**Verkaufwechsel.** Das Haus Kaiser Friedrich-Ring 26 ging durch Kauf aus dem Besitze des Herrn Architekten Joh. Roffel in denjenigen des Herrn Kaufmann H. Börner über. Der Abschluß erfolgte durch die Agentur des Herrn Carl Göb, Zimmermannstraße 9 dahier.

**o. Kleine Notizen.** Im Reichshallen-Theater beginnt heute Montag ein neues Programm, welches einige ganz hervorragende Nummern aufweist. Von dem alten Programme bleibt James Bach mit seinen neuesten Schlagern. — In die Allee von Carl Cassel hier, Kirchgasse 40, fielen wieder drei Haupttreffer, und zwar je 1 Pferd auf die Nummern 12,584, 12,586 und 106,452 der Marienburger Pferde-lotterie. Die drei glücklichen Gewinner gehören dem Arbeiterstande an. — Der Stemm- und Ringklub „Athletia“ wird seine auf dem 9. Kreisfest des 2. Kreises des Deutschen Athletenverbandes preisgekrönten Mitglieder heute Montag Abend 9 Uhr 25 Min.

selben Hemisphäre bewegt wie sein Vorgänger. Wieder begannen uns hier der wackelnde Chinese, die trappelnden Rousmen (oder Theelinder), die unüberstehlichen englischen Leutnants, die hilen, charmannten Misses u. Das Libretto — oder was dafür gelten soll — ist von Edw. Morton in einer schwachen Stunde verfaßt; San Toy, das Töchterchen eines überblauen begoffenen Mandarins, ist als Sub auserzogen, um vor einem Eintritt in die kaiserliche Damen-Garde geschützt zu sein. San Toy lebt aber einen englischen Offizier und entdekt sich ihm. Das süße Einverständnis der beiden wird von einem eifersüchtigen Chinesen belauscht, der nun das Geheimniß aus Rache dem Kaiser verräth. San Toy muß an den Hof. Daß die ganze Umgebung, San Toys Vater, der englische Liebhaber und dessen Vater und Schwester, dazu das lustige Kammerlädchen und deren Liebhaber, ein wichtiger dicker Chinese, mitziehen — ist selbstverständlich. Wo sollte sonst der zweite Akt herkommen? Dieser spielt am Hofe des Kaisers und besteht nur aus mehr oder minder burlesken Possenszenen, die recht und schlecht aneinander gereiht sind. Meistens schicht. Der Kaiser verliebt sich zwar in San Toy, aber er läßt sie zum Glück noch kurz vor Fallen des Vorhangs frei, und so kann sie ihren Bobby heirathen. Aus.

Die Musik des Herrn Sidney Jones erhebt sich im Ganzen über das Durchschnittmaß gewöhnlicher Operellen-Fabritation und zeigt auch Spuren eines gewissen epischen Lokal-Kolorits, — nur erhalten wir das hier eben nicht (wie in den „Geißhals“) aus erster Hand. Einzelne Nummern sind von prädelndem Reiz; und überall erfreut die dezente Behandlung der orchestralen Partie. Ein melodischer „San Toy-Walzer“, ein teder „San Toy-Marsch“, eine graziose „San Toy-Polka“ fanden im Publikum den rechten Wiederhall; ebenso eine Reihe von Liedern und Couplets, darunter besonders: „Die sechs kleinen Frauen“ und das „Pagoden-Duo“ — vielleicht die beste Nummer der Partitur.

Die Ausführenden überboten sich wieder in Frische und Lebendigkeit des Spiels. Allen voran: Henry Wildner in der Titelrolle, — ebenso zappelig und ungebunden als Sub im 1., wie tollt und übermüthig als China-Nädel im 2. Akt. Nicht minder pikant: Mia Werder als Kammergöschin, die nebst dem urkomischen Chinesen Li — urkomisch, folglich Herr Sandermann — überall helfend eintrat, wo das Bergnügen

etwa nachzulassen drohte. Auch Fräulein Delma als englische Niw, Herr Ander als Mandarin und Herr Kunstadi als Bobby kämpften nicht ohne Erfolg für ihre Aufgaben; und Herr Schulz, als Kaiser von China, wußte sogar den grenzenlos unfinnigen Auftritten am Hofe zu Peking einen Ansehen von Berechtigung zu leihen und hatte die Lacher ganz auf seiner Seite. Die flotte mustaltische Wiedergabe, die hübsche scenische Ausstattung und die Tanz-Arrangements — die „Corps“ der lächelnden Amazonen und lächelnden Ehrenjungfrauen — fanden bei dem sonntäglich gestimmten Hause gebührende Anerkennung. O. D.

**Aus Kunst und Leben.**

**Konzert.** Zur Feier des 17. Jahresfestes der vereinigten Kirchenchöre im Konfistorialbezirk Wiesbaden hatte der hiesige Evangelische Kirchengesang-Verein am Samstag in der Martinskirche ein Konzert veranstaltet, das sich eines sehr guten Besuches erfreute. Der Verein brachte unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Hoffmeinz, zwei kürzere Oratorien zu Gehör: „Die Auferweckung des Lazarus“ von E. Löwe und „Der Jüngling zu Rain“ von W. Sauer. Beide Werke sind an gleicher Stelle schon früher aufgeführt worden. Die Wiedergabe durch den Chor war durch Frische und Lebendigkeit ausgezeichnet. Herr Hoffmeinz hat seine Schaar so mächtig einstudirt, daß trotz des nicht gerade glänzenden Stimmenmaterials doch recht erfreuliche Wirkungen erzielt werden. An Sicherheit und Energie im Erfassen der Aufgabe mangelte es nicht. Sehr hübsch klang und gelang der — außer den beiden genannten Oratorien — gesungene Eingangschor „Gott, Du siehest, wer im Stillen weinet“ von Raumann. Hier war es namentlich auch die Solistin, Fräulein E. Riedel, welche mit ihrem ausgebreiteten pastosen Mezzo-Sopran den weiten Raum der Kirche in imponirender Weise füllte und Jedem zu Herzen sang. In den Oratorien wirkten außerdem noch mit: Frau Wiegand-Rachigall und Herr E. Habich. Erstere ist durch ihren lieblichen, hellklingenden Sopran und empfindungsvollen Vortrag allen hiesigen Gesangsfreunden stets willkommen; Herr Habich erwarb sich nicht mindere Sympathien durch sein vollklingendes Barorgan, das nur im Anfang zuweilen etwas verschleiert schien, aber zu erstem, gemessenem

Ausdruck — wie namentlich im „Lazarus“ von Löwe — hervor-tretend befähigt ist. Die Begleitung auf der Orgel besorgte Herr O. Rosenkranz, der sich seiner nicht leichten Aufgabe mit Geschick und Verständnis unterzog. Herr Hoffmeinz leitete das Ensemble (zur Orgel trat gelegentlich noch ein Bläser-Chor und Pauken) mit fester Hand zusammen, so daß der Gesamteindruck — soweit Referent dem Konzert beiwohnen konnte — ein recht günstiger blieb. —

**Frankfurter Oper.** Für die während des nächsten Winters im Opernhause stattfindenden sechs Abonnements-Konzerte sind, außer einigen hervorragenden Solisten, folgende auswärtige Dirigenten in Aussicht genommen: Hofkapellmeister Felix Weingartner für das erste Konzert (15. Oktober), Königl. sächsischer Generalmusikdirektor Seheimer Hofrath v. Schuch für das dritte Konzert (3. Dezember), Hofkapellmeister Richard Strauß für das fünfte Konzert (18. Februar), Kapellmeister Arthur Nikisch für das sechste Konzert (1. April). Alles Nähere wird demnächst veröffentlicht werden.

**Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opernhaus. Montag, den 16. Juni: Geschlossen. Dienstag, den 17.: „Amelia“ oder „Der Maskenball“. Mittwoch, den 18.: Zum Besten der Pensionsanhalten der Städtischen Theater: In neuer Inszenirung und Einstudirung: „Hoffmanns Erzählungen“. Phantastische Oper in drei Akten (fünf Bildern) mit Benützung von E. T. A. Hoffmanns Novellen von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach. Donnerstag, den 19.: „Das Nachtlager in Granada“. Hierauf: „Phantasten im Bremer Rathstheater“. Freitag, den 20.: Geschlossen. Samstag, den 21.: „Lobengrin“. Sonntag, den 22.: „Hoffmanns Erzählungen“. Montag, den 23.: Geschlossen. — Schauspielhaus. Montag, den 16. Juni: „Die Jäger“. Dienstag, den 17.: „Robert und Bertram“. Mittwoch, den 18.: „Die Logenbrüder“. Donnerstag, den 19.: „Dramen-Epklus zum Abschiede vom alten Schauspielhaus“. Zweiter Abend. Gotthold Ephraim Lessing (geb. 1729, gest. 1781). Neu einstudirt: „Mit Sara Sampson“. Freitag, den 20.: „Hamlet“. Hamlet: Herr Richard Kirch als Gast. Samstag, den 21.: Dramen-Epklus zum Abschiede vom alten Schauspielhaus. Dritter Abend. Friedrich Schiller (geb. 1759, gest. 1805). „Kabale und Liebe“. Sonntag, den 22.: „Robert und Bertram“. Montag, den 23.: „Mit Sara Sampson“.

am Launubahnhof abholen und mit Musik und bengalischer Beleuchtung nach dem Vereinslokal „Zur Kronenhalle“...

— Fremden-Verkehr. Zugang in der verfloffenen Woche nach der täglichen Liste des „Wohlfühlens“ 2314 Personen.

N. Viebrich, 15. Juni. Der hiesige Schützenverein hielt heute Nachmittag auf seinem Schießstande die Eröffnungsfeier mit Ehrenpreis-schießen ab. Zu dieser Feier hatte sich eine große Menge schaulustiges Publikum eingefunden.

\* Limburg, 14. Juni. In dem heute Vormittag hier eintreffenden Schnellzuge von Siegen wurde ein Reisender unwohl; die Bahnbediensteten brachten ihn in den Wartesaal zweiter Klasse, wo er gleich darauf starb.

\* Mainz, 16. Juni. Rheinpögel: 1 m 83 cm gegen 1 m 96 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

\* Rom, 16. Juni. Bei dem internationalen Radfahren um die Weltmeisterschaft wurde der Däne Ellegard Røstler, der Holländer Meyers Zweiter, bei dem Amateurreisefahren der Franzose Riard Erster, der Franzose de la Borde Zweiter, der Däne Ollanord Dritter.

Vermischtes.

\* „Wie sind die Ehemänner zu behandeln?“ Diese schwierige Frage sucht die Londoner Frauenzeitschrift „The Lady's Realm“ durch eine Art Umfrage zu lösen.

\* Ein neuer Enoch Arden. Friedrich Reichardt, ein deutscher Frachtkonkurrenzler, welcher vor nahezu zwei Jahren aus Hoboken verschwand und den man für ein Opfer des Pierbrandes in Hoboken hielt, ist jetzt wohl und munter dort aufgetaucht und zur Freude seiner Frau, seiner alten Mutter und seiner Kinder heimgekehrt.

Dampfer als Viehpastor anstellen lassen, und er war bereits in Liverpool, als die Anlagen des Norddeutschen Lloyd zerstört wurden. Er schämte sich dann, heimzukehren und reiste auf einem Schiffe nach Brasilien.

\* Chemie und Alkohol. Jetzt bringt die Chemie auch das Kunststück fertig, Rothwein in Weißwein zu verwandeln. Rothwein soll etwas aus der Mode gekommen sein, man hat also in Frankreich, dem Lande des Rothweines, versucht, ihn zu entfärben.

C. K. Heimgelachtet. Der Doyen der Bischöfe in Kanada, Mgr. Grandin, der Bischof von Saint-Albert seit 1857 war, ist soeben gestorben. Er forderte von seinen Missionaren, daß sie mit den kanadischen Kolonisten die Mühseligkeiten ihres Lebens theilen sollten, und auch er selbst schonte sich nicht.

Kleine Chronik.

Vom Reichthaler Steig im Raz-Gebirge ist gestern der Wiener Tourist Franz Gottmann von einer über 300 Meter hohen Felswand abgestürzt und blieb mit zerstückelten Gliedern todt liegen.

In Brüssel wurde ein Individuum verhaftet, welches sich Domidowitsch nennt, unter dem Verdacht des gewerksmäßigen Orden-Schwindels.

Aus Tatra-Expedition wird gemeldet: Die Handlungsreisenden Braun und Cuz, welche mit den Führern Bohnid und Anton einen Aufstieg in das Tatra-Gebirge unternahmen, wurden von einem Sturme überrascht und in einen Abgrund geschleudert.

Nach Meldungen aus Syrakus wurde dort ein Erdbeben, begleitet von unterirdischem Getöse, wahrgenommen. Eine zweite Erschütterung folgte kurz darauf.

Aus Rosenau auf Dominika wird berichtet: Der französische Dampfer „Aigle“ meldet, daß am 14. d. M., als er bei Martinique vorbeifuhr, der Pelée wieder in Thätigkeit war.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Stuttgart, 16. Juni. Dr. Oskar Wächter, langjähriger Vorstand der württembergischen Privatfeuerversicherungs-gesellschaft, früher viele Jahre Landtagsabgeordneter und Mitglied des Bürgerausschusses, ist im Alter von 77 Jahren gestern hier gestorben.

Malmö, 15. Juni. Die mit Ertrag aus Trelleborg gestern hier eingetroffenen Teilnehmer an der Festsahrt des Salon-Schnelldampfers „Odin“ übernachteten im Hotel Kramer. Heute fand mit den schwedischen Gästen eine Rundfahrt durch Malmö statt.

„Odin“ nach Malmö erfolgte um 6 1/2 Uhr. — Bei dem Diner an Bord des Dampfers „Odin“ sprach der schwedische Minister des Aeußern v. Lagerheim den Dank der schwedischen Gäste aus.

London, 16. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus New-York: Der neue Schiffsbau-trust kaufte die gesamten Anlagen der Bethlehem Steel Company für 15 Millionen Dollars an und ist dadurch völlig unabhängig vom Stahl-trust gemacht.

Athen, 15. Juni. Es verlautet, Prinz Nikolaus von Griechenland werde sich demnächst mit der Großfürstin Helene Wladimirowna von Rußland verloben.

Dron, 16. Juni. Einem Telegramm aus Dürenyri zufolge ist in der Nacht zum Freitag bei Sacielbegri, an derselben Stelle, wo vor einem Monat 5 Personen ermordet wurden, eine aus 8 Eingeborenen bestehende Karawane niedergemetzelt worden.

New-York, 16. Juni. Dem „New-York Herald“ wird aus Havana gemeldet, daß die wirthschaftliche Lage Cubas von Woche zu Woche ungünstiger werde. Es seien tausende unbeschäftigter Pflanzler vorhanden, die weder über Kapital noch Kredit verfügten.

Depeschenbureau Herald.

Bonn a. Rh., 16. Juni. Anlässlich des 50-jährigen Garnisons-Jubiläums der Königsbuzaren fand am Samstag Abend um 8 Uhr in der Stadthalle ein Gartenfest statt, welchem außer dem Infanterie-Regiment eine große Anzahl ehemaliger Königsbuzaren, sowie Offiziere von hier und auswärts beizuhöhen.

Berlin, 16. Juni. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: In Mailand, wo das Personal der Vicinalbahnen in den Streik eingetreten ist, kam es gestern wieder zu heftigen Aufritten. Die Menge der Streikenden fiel die im Betriebe Gebliebenen an.

Berlin, 16. Juni. In Budapest ist es gestern, nach einer Meldung des „V. L.“ von dort, in den belebtesten Straßen zu großen Demonstrationen gekommen, da die Gendarmen-Angestellten sich gewaltthätiger Weise die Sperrung aller Geschäfte wegen des Sonntages erzwingen.

Brinn, 16. Juni. Gestern veranstalteten die Handlungsgehülphen neuerdings Straßen-Demonstrationen, um die Einführung der Sonntagsruhe zu erzwingen.

Neapel, 16. Juni. Der ausgebrochene Streik der Straßenbahn-Bediensteten dürfte infolge Intervention der Behörden schon heute beigelegt werden.

London, 16. Juni. Die Erkrankung des Königs besteht in einem heftigen Gicht-Anfall. Der König hat überaus starke Schmerzen in der rechten Hüfte.

London, 16. Juni. Der Kardinal Vaughan ist schwer erkrankt. Er leidet an einem Herzübel.

London, 16. Juni. Der Bize-minister des Innern von Siam wird in den nächsten Tagen nach Europa abreisen. Derselbe ist mit einer geheimen Mission beauftragt.

London, 16. Juni. Mehrere Wätter stellen fest, daß die Meldungen aus Indien sehr ernst sind. Die amtlichen Berichte kündigt eine Regen-Periode an, wodurch die Noth unter der Bevölkerung noch wachsen wird.

Geschäftliches.

Zahn-Atelier Paul Rehm, Friedrichstr. 50, 1. 2-8. 3675

Gioth's Teigseife rochtes und bequemstes Reinigungsmittel für die schmutzigste Rücken- und Leibwäsche, sowie Schürzen. Preis per Packt 20 Bfg. Fabrikant: J. Gioth, Hanau. F 100

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Druck: W. Schulte vom Brühl. Für den übrigen redaktionellen Theil: G. Wöhrd: für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 14. Juni 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 Oester. ö. u. G. = 1.30; 1 fl. ö. Wgr. = 1.70; 1 Oester. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.21; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 1.12; 1 Mk.-Bkn. = 1.50; 100 fl. Oester. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr. - Reichsbank-Disconto 1/2 %

Staatspapiere.		Giesen von 96		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Fr. H.-B. S. XIV		North. Pac. Prior. L.	
8 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102.20	93	3 1/2	Bgr.-M.E.-B.L.C.	101.70	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	101.75	96	4	Br. Ld. E. B. G. E. 2.	101.50	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Bad. St.-A.	102.60	97	4 1/2	do. Em. I (abz.)	95	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Bayr. Abl.-R.	102.60	97	4 1/2	Homb. E. B. s.f.	103.40	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Hamb. St.-Rente	100.10	97	4 1/2	Pfälz. Bx. Mx. Nd.	98.70	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.10	97	4 1/2	Allg. D. Kleinb.	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Sächsische	100.10	97	4 1/2	do. Ser. VIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Württ. A.	100.10	97	4 1/2	do. IX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Frans. Rente	102.50	97	4 1/2	do. Ser. IV-VI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Gr. F.B.A. str. v. 90	38.70	97	4 1/2	do. VII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Anl. v. 87	44.20	97	4 1/2	do. Ser. I	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Holl. A. v. 1896 h. f.	96.50	97	4 1/2	do. Ser. II	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Ital. Rente G. Le	102.60	97	4 1/2	do. Ser. III	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Norw. A. v. 92	68.50	97	4 1/2	do. Ser. IV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Oest. Goldrente 5 fl.	102.90	97	4 1/2	do. Ser. V	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Russ. Sch. 4%	96.60	97	4 1/2	do. Ser. VI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Russ. (alt) v. 81-88	96.60	97	4 1/2	do. Ser. VII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Schatzanz.	99.10	97	4 1/2	do. Ser. VIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	von 90	83.40	97	4 1/2	do. Ser. IX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	von 91	83	97	4 1/2	do. Ser. X	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	von 94	82.60	97	4 1/2	do. Ser. XI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	von 96	82.80	97	4 1/2	do. Ser. XII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Russ. Cons. v. 80	100.10	97	4 1/2	do. Ser. XIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Gold. A. v. 89	96.60	97	4 1/2	do. Ser. XIV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	II v. 90	96.60	97	4 1/2	do. Ser. XV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	St. R. v. 94 a. K. R. Bl.	96.60	97	4 1/2	do. Ser. XVI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Schw. O. v. 80 (abg.)	99.40	97	4 1/2	do. Ser. XVII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	86	99.40	97	4 1/2	do. Ser. XVIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	90	92	97	4 1/2	do. Ser. XIX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Serb. amort. v. 95	69.40	97	4 1/2	do. Ser. XX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Span. v. 82 (abg.) Pes.	99.20	97	4 1/2	do. Ser. XXI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Türk.-Egypt.-Trb.	101.40	97	4 1/2	do. Ser. XXII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Zoll-O. v. 88 Fr.	101.40	97	4 1/2	do. Ser. XXIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Fund. 88 Fr.	52	97	4 1/2	do. Ser. XXIV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	priv. str. v. 90	52	97	4 1/2	do. Ser. XXV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons.	101.60	97	4 1/2	do. Ser. XXVI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	conv. Lit. R. Fr.	101.60	97	4 1/2	do. Ser. XXVII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	C.	86.40	97	4 1/2	do. Ser. XXVIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	D.	98.30	97	4 1/2	do. Ser. XXIX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Ung. Gold-R.	101.60	97	4 1/2	do. Ser. XXX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	(kl.)	86.40	97	4 1/2	do. Ser. XXXI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Fla. Thor	98.30	97	4 1/2	do. Ser. XXXII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	St. Kr. Jrt. Kr.	110.20	97	4 1/2	do. Ser. XXXIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	E.R. v. 89 str. G.	104	97	4 1/2	do. Ser. XXXIV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Silber 5 fl.	41.75	97	4 1/2	do. Ser. XXXV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Inv.-A. v. 88	76	97	4 1/2	do. Ser. XXXVI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Arg. i. G. - A. v. 87 Pes.	105.80	97	4 1/2	do. Ser. XXXVII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	von 88	100.20	97	4 1/2	do. Ser. XXXVIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Chin. St.-A. v. 95	91.20	97	4 1/2	do. Ser. XXXIX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	96	110.20	97	4 1/2	do. Ser. XL	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	98	104	97	4 1/2	do. Ser. XLI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Egypt. unif. A. Fr.	41.75	97	4 1/2	do. Ser. XLII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	priv.	76	97	4 1/2	do. Ser. XLIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Mex. inn. I-IV Pes.	103.40	97	4 1/2	do. Ser. XLIV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	Rus. v. 96 str. 1408	100	97	4 1/2	do. Ser. XLV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	240r	100	97	4 1/2	do. Ser. XLVI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. XLVII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. XLVIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. XLIX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. L	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LIV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LVI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LVII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LVIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LIX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXIV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXVI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXVII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXVIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXIX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXIV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXVI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXVII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXVIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXIX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXIV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXV	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXVI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXVII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXVIII	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXIX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXX	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXXI	100	104.50	104.50	104.50
8 1/2	cons. Pes.	100	97	4 1/2	do. Ser. LXXXXII	100	104.		

# München.

**In Bogenhausen** in unmittelbarer Nähe des neuen Prinzregententheaters und der öffentlichen Parkanlagen, ca. 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt (Trambahnverbindung, Wasserleitung, Canalisation, elektrisches Licht).

**Nymphenburg-Gern** in der Nähe des Nymphenburger Schlossparkes und des Hirschgartens etc. (Trambahnverbindung, Wasserleitung, elektrisches Licht etc.)

**Hirschgartenallee**

Bauplätze für Familienhäuser und Villen.

**Villencolonien** in nächster Umgebung: Mengerschwaipe, Geiseltasteig, Solln, Maria-Eich-Planegg, Feldafing a. Starnbergersee.

**München**, beliebtester Wohnsitz für Rentner und Pensionisten, besitzt ungewöhnliche Reize. Ausser allen Vorzügen der Grossstadt, die mannigfaltigsten Anregungen auf dem Gebiete der Kunst und Musik, weltberühmte Gemädegallerien und Kunstsammlungen aller Art, ausgezeichnete Theater, Concerte, dabei reiches, gesellschaftliches Leben, gute Schulen etc. etc. Herrliche Ausflüge an die Seen und in's Hochgebirge, günstigste und rascheste Verbindungen nach Meran, Bozen und den italienischen Seen. Unmittelbar bei der Grossstadt kann man mit allem Comfort in idyllischer, ländlicher Ruhe in freier gesunder Luft wohnen. Billige Lebensverhältnisse etc. Ausgezeichnetes Klima für Nervöse.

**Grundstücke als Capital-Anlage.**

Prospekte, Situationen, Preislisten, sowie alle erwünschten Aufschlüsse durch die

**Heilmann'sche Immobilien-Gesellschaft (A.-G.)**

(Actien-Capital 6,270,000 Mk.)

München, Weinstrasse 8.

(M 1571) F146

**Gebrüder Krier, Bank-Geschäft,**  
Wiesbaden, Rheinstrasse 111,  
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier,  
Paul Alexander Krier.

Reichsbank-Giro-Conto.

**An- u. Verkauf von Werthpapieren,**  
Ausführung von Böronaufträgen in Frankfurt a. M., Berlin, Wien, Brüssel, Paris, London und New-York.

Coupons-Einlösung, Couponsbogen-Besorgung, Umwechslung fremder Banknoten u. Geldsorten, **Vorschüsse auf Werthpapiere,** Effecten-Aufbewahrung und Verwaltung, Vermietung von feuer- und diebssicheren Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether (Safes).

**Mündelsichere Anlagepapiere stets vorrätzig.**

Wiesbadener erstes bürgerliches **Möbel-Magazin**

empfiehlt seine auf's Reichhaltigste ausgestatteten Lager aller Arten Polster- und Stattenmöbel in bekannt solider Ausführung zu den billigsten Preisen. Lieferung einzelner Zimmer-Einrichtungen, sowie ganze Brautausstattungen geschmackvoll und gebiegen bei billiger Berechnung.

1094  
**Wilh. Egenolf,**  
Bahnhofstr. 2.

Telephon 2525.

**Tennis-Bälle, Rackets etc.,**



**Garten-Schläuche**  
in vorzüglich bewährter Qualität, sowie Schlauchwagen empfehlen zu billigen Preisen.

**Baumher & Co.,**

Königl. Hoflieferanten, 6336  
Ecke der Langgasse und Schönenhofstraße.

**Total-Ausverkauf**

aller Arten Schuhwaaren zu enorm billigen Preisen findet nur im **Rainzer Schuhbazar, Goldgasse 17,** neben der Wunderhöhle, statt. 6834



## Rettenmayer's Express

befördert: **Gepäck u. Privatgüter aller Art, lebende Thiere** als Fracht-, Eil- u. Expressgut von u. zur Bahn; befördert: **Gepäck und Reiseeffecten aller Art** zu und von den Personenzügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern; befördert: **Gepäck und Privatgüter aller Art, einzelne Möbelstücke, Instrumente u. dergl.** innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere. Bestellungen bis 8 Uhr, resp. 2 Uhr werden gewöhnlich am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt.

Speditions-Abtheilung I.

**L. Rettenmayer,**

21 Rheinstrasse 21.

Grossfürstl. russ. Hof-Spediteur, Spediteur der Königl. Preuss. Staatsbahnen.



6037

Möbelstoffe | Portiären | Tischdecken | Läuferstoffe

## TEPPICHE!

von einfachsten Holländer bis feinsten ächten Perser Teppichen; alle Arten, alle Grössen.

Cocos | Linoleum | Divandecken | Schlafdecken

## GARDINEN!

v. Mk. 3.— per Paar an bis zu den elegantesten u. apartesten Nouveautés.

Rouleaux und Rouleauxstoffe.

**Gustav Schupp Nachf.,**  
Wiesbaden, Tannustr. 39.

Specialhaus für Teppiche, Gardinen etc.

6404

**Bruchleidenden** empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder Art, Leibbinden D. H. R., Gürtelbandagen und Suspensorien. Irrigator, compl. mit Mutter- und Glastrohr, Mk. 1.30 per St. Samml. Ret. zur Bodenpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 8650  
**C. Hertel, Gär-Graben- und Marktstraße.**



Elegante und bequeme **Krankenwagen**

mit und ohne Bedienung zu vermieten. 6869

Preise: für die Stunde . . . Mk. —,30  
den Tag . . . " 1.—  
die Woche . . . " 3.—  
den Monat . . . " 10.—

Tannustrasse 2.  
Telefon No. 227.

**P. A. Stoss,**  
Medicin. Waarenhaus.



Empfehle mein grosses Lager in **Badewannen**

Kinderbadewannen, Sitzbadewannen etc.

Zimmer-Closets — Bidets.

Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung. Gaslüster — Gaslampen, neue geschmackvolle Muster.

**Gaskochapparate,**

alles nur prima Qual., zu bekannt billigen Preisen.

Luisenstr. 15. **Carl Koch,** Ecke Bahnhofstr.

Installations- und Spenglergeschäft. Neu-Anlagen und Reparaturen prompt und billigst. 3589

Wegen Raummangel verkaufe:

**Tapeten- u. Linoleum-Reste**

zu sehr billigen Preisen.

**Julius Bernstein,**

54 Kirchgasse 54,

neben J. C. Keiper. 6379

**Reuch- und Krampf-**

Sufica, sowie Brust-Katarrhe finden rasch Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** Weiz. 10% Altkornmehl und 90% reinf. Zucker. Zu haben in Bouteils à 25 u. 50 Pf. sowie in Schacht. à 1 Mk. i. d. **Germania-Drog.,** Rheinstr. 55, **Otto Siebert, Drog.,** am Markt u. **E. Moebus, Droch.,** Tannustr. 25. 1152

**Abschriften und Vervielfältigungen**

in Schreibmaschinen-Schrift f. Handel, Gewerbe, Vereine, Familien, Private u. Gelehrte lief. sachgem. u. diser. Instit. **H. Goetz,** Röderallee 10, Tel. 2650, Stenogr.-Unterr. 6168

**Metall-, Fußboden- Glanzlack,**

schnell trocknend, gut deckend, höchster Glanz, empfiehlt in allen Farbtonen per Pfund Mk. 0.60, Fei 10 " 0.55

**Dranien-Drogerie**

Robert Sauter, Dranienstr. 50, Ecke Goethestr. Telefon 2433. 8837

# Grosser Reste-Verkauf

von allerneuesten wollenen schwarzen und farbigen gediegenen Kleiderstoffen in ganz enormen Massen, passend für ganze Kleider, Blusen, Costümröcke, Morgenkleider, Kinderkleider, sowie grosse Mengen **Wachstoffreste**, für jeden Zweck passend. Ferner

## Seidenstoff-Reste

und grosse Posten **Einzelbestände** von neuesten **Seidenstoffen**, schwarz und farbig, für **Besatzzwecke** — ganze Kleider — Blusen in allergrösster Auswahl

zu ungewöhnlich billigen Preisen.

**Leinen-Abtheilung.** **Enorm billiger Verkauf** von grossen Restbeständen in Damenwäsche jeder Art, Tischwäsche — Küchenwäsche — Bettwäsche — Schürzen.

**S. Guttmann & Co.,**  
8 Webergasse 8.

### Deutschkath. freireligiöse Gemeinde.

Dienstag, 17. Juni cr., Abends 8 1/2 Uhr, im „Helsenfelder“, Taunusstrasse 22: **Gemeinde-Versammlung.**

#### Tagesordnung:

1. Berichterstattung über den Prüfungsbesuch der Rechnung pro 1900.
2. Vorlage des Rechenschaftsberichts pro 1901.
3. Vorlage des Kassensberichts pro 1901.
4. Wahl einer Prüfungscommission der Rechnung pro 1901.
5. Vorlage des Rechnungsübersichtes pro 1902/03.
6. Wahl eines Verbandsratsmitgliedes.
7. Verlegung des Religionsunterrichtes.
8. Neuwahl des Kellereirates.
9. Mitteilungen und event. Anträge. F 321

Wiesbaden, 14. Juni 1902.

Der Vorstand.  
Schmidt, Vorsitzender.

**Dr. Piel,**  
dent. surg.

american dentist, Bahnhofstrasse 16.  
**Künstl. Zähne, Plomben etc.**

Hals-, Magen-, Nerven-, Nieren-, Herz-, Frauenleiden u. s. w. behandle nach Naturheilkunde.  
Für Zahnkranke **unentgeltlich.** 6376

**Kleiderbüsten**

in allen Grössen zu Fabrikpreisen. 1079  
**Akademie Rheinstraße 59.**

**Reise-Andenken**

von 50 Pf. 1.— etc.  
in grosser Auswahl.

**Gelegenheitsgeschenke**

— praktische Gegenstände —  
zu billigsten Preisen.

**Kaufhaus Führer,**  
Kirchgasse 48.

## Grosse Gemälde-Auktion und Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens am Dienstag, den 17. Juni, Vormittags von 11 bis 1 Uhr,  
**48 Taunusstrasse 48.**

Sämmtliche Gemälde von nur erclassigen Meistern werden zu sehr herabgesetzten Preisen ausverkauft. Der frühere Ladenpreis und der jetzige feste Ausverkaufspreis ist an jedem Gemälde angeschrieben. Eine sehr günstige und seltene Gelegenheit.

Verpackung, Aufbewahrung und Versandt.

**K. Ganning.**

**Conditorei und Café**  
**Carl Machenheimer,**

Telephon 2511. **Spiegelgasse 6,** Telephon 2511.  
früher Hotel Nassau, Biebrich a. Rhein.  
Specialität: Nussbunnd. 4684

**Tuch-Handlung Bärenstrasse 5.**

**Hch. Eugenbühl.** 2813

Für die wärmere Jahreszeit sind neue Sendungen 4546

vorzüglich sitzender

**Reform-Beinkleider**  
für Damen und Kinder

in Zanella, Lüster, Panamas, Cheviot, Loden und Tricotstoffen eingetroffen.

Grösste Auswahl. Billige feste Preise.

**L. Schwenck, 9 Mühlgasse 9.**

**R. Münzner,**  
Fabrik für Holzbearbeitung  
Schreinerei u. Glaserei,  
Schiersteinerstrasse.  
Fernsprecher 270.



Feinste Molkerei-

**Süssrahm-Butter**

per Pfund Mk. 1.20 u. 1.25.

**Prima Hofgutbutter**

per Pfund Mk. 1.10.

**Landbutter,**

zum Kochen u. Backen, per Pfd. 95 Pf. u. Mk. 1.00.

**Diverse Käse:**

Deutsche Weichkäse, Schweizerkäse  
Holländer Käse.

**Handkäse, Bauernkäse**  
empfiehlt billigst

**J. Hornung & Co.**

Eier- u. Butter-Grosshandlung,  
Tel. 892. 3 Häfnergasse 3. Tel. 392.

Telephon  
2099.

**Hugo Smith \***  
Pianofortebau - Anstalt  
Reparaturen - Stimmungen.  
Kraft-Betrieb.  
Niederlage des  
Bechstein-Concertflügels.  
früher  
Dambachthal 9, Taunusstr. 55.